



Mühlviertler VIII  **7/8 Heimatblätter**
Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob. öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Rudolf Pfann	Josef Huber (110)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Ferielglück vor sechzig Jahren (111)
Prof. Franz Kinzl	Die Gebrüder Vergelner, zwei Freistädter Tonschöpfer (114)
Heinrich Heilhamer	Besuch bei Familie Musenberger (118)
Rudolf Pfann	Der Schrebergärtner (120)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Bücher für Reiselust und Kunstgenuß (121)
Rudolf Zeman d. J., Niederfladnitz, NÖ.	Das Thayatal (126)
Prof. Dr. Katharina Dobler	Was kann eine Künstlergilde im Rahmen des Volksbildungswerkes leisten? (128)
Prof. Franz Vogl	Der Bauer als Landschaftspfleger (130)
***	Gedichte (132)
Fritz Huemer-Kreiner †	Vom oberösterreichischen zum südböhmischen Biedermeyer (134)
Leopold Wandl	In Schwertberg ist eine Freilichtbühne im Entstehen (135)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (136)
***	Buchbesprechungen (142)
Friedrich Schober	Aus der Gilde (143)

Bilder

Josef Huber	32) Madonna mit Kind, Marmor, 1966, (Titelbild)
H. G. Prillinger, Gmunden	33) Mühlviertler Landschaft vom Hang des Hansberges gegen die Burgruine Waxenberg, Foto, aus: K. Sottriffer, Das Mühlviertel, OÖ. Landesverlag, 1968 (113)
***	34) Die gotische Pfarrkirche von Bad Leonfelden, Foto, aus: Sottriffer, Mühlviertel (123)
***	35) Schwammerlstein im Naartal, Foto, aus: Sottriffer, Mühlviertel (125)
***	36) Waidhofen a. d. Thaya, Pfarrkirche, Vierzehn Nothelfer um 1510, aus: Franz Eppel, Das Waldviertel, Verlag St. Peter, Salzburg, 1963 (127)
***	37) Mühlviertler Gehöft zwischen Sandl und Karlstift, Zeichnung, aus: Sottriffer, Mühlviertel (129)
Josef Huber	38) Plastiken (Holz) (133)
Leopold Wandl	39) Freilichtbühne in Schwertberg, Foto, 1968 (135)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter und für den Inhalt

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

verantwortlich

Rudolf Pfann

Redaktion und Verwaltung

Linz- Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574

Bankverbindung

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

Kilschees

F. Krammer, Linz, Klammtstraße 3

Druck

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

Redaktionsschluß der Nummer 7/8

31. August 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Für jeden Tag ein weises Wort

Gesammelt von Rudolf Pfann

1. Juli

Belehrung findet man öfters in der Welt als
Trost.

Georg Christoph Lichtenberg, * 1742

2. Juli

Edel denken ist sehr schwer, wenn man nur
denkt, um Brot zu gewinnen.

Jean-Jacques Rousseau, † 1778

3. Juli

Durch Eintracht wächst das Kleine, durch
Zwietracht zerfällt das Größte.

Sallust, 1. Jh. v. Chr.

4. Juli

Das Leben lehrt mich, daß niemand auf der
Welt getröstet wird, der nicht zuvor selber
Trost spendete.

Georges Bernanos, † 1948

5. Juli

Das Genie ist die äußerste Zuspitzung des
praktischen Sinns.

Jean Cocteau, * 1889

6. Juli

... Und dann ist es am besten, wenn aus den
alten Friedhöfen Kinderspielplätze werden;
denn ob über Gräbern Blumen blühen oder
Kinder spielen, ist ganz dasselbe.

Paul Keller, * 1873

7. Juli

Ist ein Bär zu fahen, so läßt man den Hasen
laufen.

Ludwig Ganghofer, * 1855

8. Juli

Das ist die Politik des Philosophen: Indem er
die Tüchtigen und Ehrgeizigen nicht aus-
zeichnet, werden Konkurrenzstreitigkeiten
ausgeschaltet werden.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

9. Juli

Wer hätte das vermeint! Aus Finsternis
kommt Licht, das Leben aus dem Tod, das
Etwas aus dem Nichts.

Angelus Silesius, † 1677

10. Juli

Dulde nur still, mein Herz, schon Schwereres
hast du ertragen.

Homer, 8. Jh. v. Chr.

11. Juli

Der Schoß des Geheimnisvoll-Weiblichen,
das ist der Ursprung von Himmel und Erde;
er wirkt fort und fort, als sei er von ewiger
Dauer.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

12. Juli

Du mußt zu innerst glühen!
Stefan George, * 1868

13. Juli

Dein Volk und dein Geschlecht haben dir
viele gegeben, sie verlangen dafür ebenso-
viel von dir. Sie haben dir den Leib behütet,
den Geist geformt, sie fordern auch deinen
Leib und Geist für sich. Wie frei du als ein-
zelner die Flügel regst, diesen Gläubigern
bist du für den Gebrauch deiner Freiheit
verantwortlich.

Gustav Freytag, * 1816

14. Juli

Haben wir auch nichts besonders Gutes, wir
haben genug und nicht eben Schlechtes.

Franz Stelzhamer, † 1874

15. Juli

Die Hoffnung, das Verlorensein sind gleicher
Stärke in mir wach; die Lebenslust, die
Todespein, sie ziehn auf meinem Herzen
Schach.

Gottfried Keller, † 1890

16. Juli

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit
genommen; mein sind die Jahre nicht, die
etwa möchten kommen; der Augenblick ist
mein, und nehm' ich den in acht, so ist der
mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.

Andreas Gryphius, † 1664

17. Juli

Wenn der Jüngste Tag kommt, läßt der Herr-
gott sich die Hände zeigen. Wer von Arbeit
und Mühe harte, rauhe Hände hat, darf sich
im Himmel ausruhen, wer aber feine, weiße
Hände hat, muß Gott erst noch sein Herz
zeigen.

Friesischer Spruch

18. Juli

Der Himmel ist ewig und die Erde ist dauer-
haft. Weshalb vermögen Himmel und Erde
ewig und dauerhaft zu sein? Weil sie nicht
aus Eigenem und für sich schaffen und her-
vorbringen. Deshalb vermögen sie ewig zu
schaffen und hervorzubringen.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

19. Juli

Ein Preisgericht ist die Schlußrechnung, die
der Geschmack der Gebildeten von Zeit zu
Zeit macht.

Hermann Bahr, * 1863

20. Juli

Wir Bauern dulden keinen Spott an unserm
Herrn und Helfer Gott.

Richard Billinger, * 1893

21. Juli

Das höchste Glück hat keine Lieder, der
tiefste Schmerz hat keinen Laut, die spiegeln
beide still sich wider im Tropfen, der vom
Auge taut.

Julius Sturm, * 1816

22. Juli

Jeder ist mir verächtlich, der nicht bis zum
letzten Atemzug um sein geistiges und kör-
perliches Leben kämpft.

Detlev v. Liliencron, † 1909

23. Juli

Nein, mit Vernunft allein kann man den
Schlüssel zu diesen Schatzgewölben unserer
Kunst nicht finden.

Bruno Brehm, * 1892

24. Juli

Einem trauen, ist genug, keinem trauen, ist
nicht klug; doch ist's besser, keinem trauen,
als auf gar zu viele bauen.

Friedrich Freiherr v. Logau, † 1655

25. Juli

Ohne Liebe sind alle äußeren Werke nichts
nütze. Was aber aus Liebe geschieht, das ist
durchaus fruchtbringend und gesegnet, so
gering und ungeachtet es auch scheinen
mag.

Thomas v. Kempen, * 1471

26. Juli

Jugend ist eine herrliche Sache; ein Jammer,
daß sie auf junge Leute verplumpert wird.

Bernard Shaw, * 1856

27. Juli

Dich, Tanne, umhegen im Bängen meine Ge-
danken, denn deine glatten Bretter schließen
einst mich und all mein töricht irdisch Wün-
schen ein!

Giosuè Carducci, * 1835

28. Juli

Wem die Kunst das Leben ist, dess' Leben
ist eine Kunst.

Johann Sebastian Bach, † 1750

29. Juli

Aus einem Pfund Eisen, das wenige Groschen kostet, lassen sich viele tausend Uhrenfedern machen, deren Wert in die Hunderttausende geht. Das Pfund, das du von Gott erhalten, nütze es treulich!

Robert Schumann, † 1856

30. Juli

An die Ewigkeit zu denken ist das Zeichen eines höheren Geistes.

Otto v. Bismarck, † 1898

31. Juli

Wohltätigkeit ist für edle Menschen ein Vergnügen, aber nicht eines, bei dem man tanzt.

Wohltun heischt Opfer, persönliche Opfer.

Peter Rosegger, * 1843

1. August

Fragst du Herz: wann kommt die Stunde?

Dann, wenn dir's am meisten frommt!

Karl Johann Philipp Spitta, * 1801

2. August

Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nie der Beifall der Welt, sondern die eigene Überzeugung, die Pflicht und das Gewissen.

Paul v. Hindenburg, † 1934

3. August

Auf diejenigen muß man nicht hören, die zu sagen pflegen „Volkes Stimme, Gottes Stimme“, da die Lärmsucht des Pöbels immer dem Wahnsinn sehr nahe kommt.

Alkuin, * 735

4. August

Jedem geben die Menschen, geben die Dinge mehr, als er gibt, mehr als er bemerkt.

Rudolf Binding, † 1938

5. August

Das, was wir auf der Welt mit Inbrunst lieben, wird uns am Ende ja immer töten.

Guy de Maupassant, * 1850

6. August

Das Licht ist das erste Geschenk der Geburt, damit wir lernen, daß die Wahrheit das höchste Geschenk des Lebens ist.

Luc de Clapiers Vauvenargues, * 1715

7. August

Der Fluß kann zum Meer werden, aber er kann nie das Meer zum Teil seiner selbst machen.

Rabindranath Tagore, † 1941

8. August

Sprichwörtlich heißt es: „Kein Mensch ist unersetzlich.“ — Aber die wenigen, die es eben doch sind, sind groß.

Jakob Burckhardt, † 1897

9. August

Wenn man einem Mitmenschen gegenüber Verachtung oder Haß empfindet, dann überlege man: Meine Gedanken über diesen Menschen sind dumm und unwürdig; Schicksal steht über ihm wie über mir, Gott liebt ihn, wie er mich liebt.

Hermann Hesse, † 1962

10. August

Allerwärts klagt der Mensch Natur und Schicksal an, und sein Schicksal ist doch in der Regel nur Nachklang seines Charakters, seiner Leidenschaften, Fehler und Schwächen.

Demokrit, 5./4. Jh. v. Chr.

11. August

Nichts ist ein Staat ohne Volk, ein seelenloses Kunstwerk; nichts ist ein Volk ohne Staat, ein leibloser luftiger Schemen.

Friedrich Ludwig Jahn, * 1778

12. August

„Warten“ und „Hoffen“ sind zwei Grundpfeiler der menschlichen Weisheit.

Francesco Domenico Guerrazzi, * 1804

13. August

Wer die Welt gestalten will, muß darauf verzichten, sie zu genießen.

Nikolaus Lenau, * 1802

14. August

Auch ihr, ich bitte euch, wollt nicht in Zorn verfallen, denn alle Kreatur braucht Hilf' von allen.

Bert Brecht, † 1956

15. August

Mächtig wie Feuer aus Stroh steigt das Feuer des Zornes empor aus einem edlen Herzen!

Giuseppe Parini, † 1799

16. August

Des Mannes Sinn sei unerschütterlich wie Stein, an Treue soll er grad' und eben wie ein Pfeilschaft sein.

Walther von der Vogelweide,
12./13. Jh. n. Chr.

17. August

Denn alles, was aus Furcht oder Angst geschieht, trägt auch das Gepräge davon.

Friedrich der Große, † 1786

18. August

Was würde ohne Illusion aus uns werden?

Honoré de Balzac, † 1850

19. August

Wir rufen die Barmherzigkeit Gottes an, nicht damit er uns im Frieden in unseren Sünden lasse, sondern damit er uns davon frei mache.

Blaise Pascal, † 1662

20. August

Zuerst brennen – dann leuchten!

Bernhard von Clairvaux, † 1153

21. August

Wenn man dich für einen Feigling hält, weil du eine Beleidigung vergeben hast, so lache darüber.

Franz von Sales, * 1567

22. August

Pfui der stumpfen Naturen, die von einer Blume nicht ergriffen werden können! Der Ochs denkt sich beim Anblick einer Blume allerdings nichts, als daß er sie fressen könne; aber die Blume blüht nicht nur für das Geschlecht der Rinder.

Nikolaus Lenau, † 1850

23. August

Halte die Sache fest, die Worte werden sich dann schon einstellen.

Cato, 3./2. Jh. v. Chr.

24. August

Arbeit ist die zuverlässigste Seligkeit dieser Erde.

Ernst Wiechert, † 1950

25. August

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen ist: beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tage eine Freude machen könne.

Friedrich Nietzsche, † 1900

26. August

Greife schnell zum Augenblicke! Nur die Gegenwart ist dein.

Theodor Körner, † 1813

27. August

Wer etwas Großes will, muß sich zu beschränken wissen. Wer dagegen alles will, der will in der Tat nichts und bringt es zu nichts.

Georg Friedrich Wilhelm Hegel, * 1770



**Schutzengel
Apotheke
Linz**

28. August

Nach ewigen, eh'rnen, großen Gesetzen
müssen wir alle unseres Daseins Kreise voll-
enden.

Johann Wolfgang v. Goethe, * 1749

29. August

Jeder, der sein Volk als geschichtliches
Wesen erlebt, weiß, daß er gegenüber dieser
Größe nur ein Kleines ist.

Hermann Löns, * 1866

30. August

Nicht gut ist, daß sich alles erfüllt, was du
wünschst: Durch Krankheit erkennst du den
Wert der Gesundheit, am Bösen den Wert
des Guten, durch Hunger die Sättigung, in
der Anstrengung den Wert der Ruhe.

Heraklit, um 500 v. Chr.

31. August

Ist es notwendig, so muß es auch möglich
sein!

Johann v. Rist, † 1667

1. September

Wunderschön ist Gottes Erde und wert, dar-
auf vergnügt zu sein; drum will ich, bis ich
Asche werde, mich dieser schönen Erde
freun.

Ludwig Höltz, † 1776

2. September

Es lebt nur der, der lebend sich am Leben
freut.

Menander, 4./3. Jh. v. Chr.

3. September

Dem gepreßten Herzen klinget mancher trö-
stende Akkord, aber wahren Frieden bringet
nur ein einz'ges strenges Wort. Pflicht, geübt
mit festem Herzen, bleibt allein auch ewig
treu; sie allein heilt alle Schmerzen, sie allein
macht Menschen frei.

Ernst Freiherr v. Feuchtersleben, * 1849

4. September

Klar das Auge, stark die Hand, treu dir selbst,
dem Vaterland, lieber brechen, als sich
schmiegen, so muß Recht und Rechtes
siegen.

Adolf Pichler, * 1819

5. September

Das Schicksal setzt den Hobel an und hobelt
alles gleich.

Ferdinand Raimund, † 1836

6. September

Eines Schatten Traum ist der Mensch. Doch
naht ihm ein heller, gottgesegneter Glanz,
dann leuchtet strahlend ein Licht dem Men-
schen, und leicht wird das Leben.

Pindar, 6./5. Jh. v. Chr.

7. September

Gunst und Ungunst beinhalten beide das
Moment der Furcht.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

8. September

Wirklich erzogen zu dem, was ich brauche,
haben mich einzig nur die Bücher, die ich für
mich in der Stille las.

Franz Karl Ginzkey, * 1871

9. September

Der Stümper glaubt, jeder könne alles, er
begreift nicht, daß Nachahmung dümmste
Unverschämtheit ist.

Houston Stewart Chamberlain, * 1855

10. September

Schon in den Tagen, da ich meine ersten
Verse schrieb, hatte ich mir zugeschworen,
immer und überall durch meine Schriften zu
verherrlichen das göttliche Geheimnis und
die menschliche Heiligkeit, — des Zeitalters
ungeachtet, das sich mit Spott, Ingrim und
Gleichgültigkeit abkehrt von diesen letzten
Werten unseres Lebens.

Franz Werfel, * 1890

11. September

Du bist in jedem Augenblick der Wanderer,
der über den eigenen Weg zu entscheiden
hat.

Hermann Stehr, † 1940

12. September

Blumen sind an jedem Weg zu finden, doch
nicht jeder weiß den Kranz zu winden.

Anastasius Grün, † 1876

13. September

Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein feig
sein heißt.

Marie v. Ebner-Eschenbach, * 1830

14. September

Die wahre Frucht erscheint erst nach der
Blüte.

Dante Alighieri, † 1321

15. September

Wir gehen alle an unseren wahren Bestim-
mungen vorüber, und das ist die Erbsünde.

Ina Seidel, * 1885

16. September

Eine jede Generation glaubt Grund zu haben,
ihrer eigenen Stärke zu mißtrauen.

Werner Bergengruen, * 1892

17. September

Schöpfer Geist — du mächtiger Weg, der alles
durchmißt in Höhen, auf Erden, in Abgründen
allen. Du sammelst und einest jedes zum Ziel.

Hildegard v. Bingen, † 1179

18. September

Glück ist Selbstgenügsamkeit.

Aristoteles, 4. Jh. v. Chr.

19. September

Je mehr Verdienste man sich erwirbt, desto
mehr soll man sich zurückziehen.

Laotse, 5. Jh. v. Chr.

20. September

Kein höheres Gut hat ein Volk als seine
Sprache.

Jakob Grimm, † 1863

21. September

Meistens belehrt erst der Verlust uns über
den Wert der Dinge.

Arthur Schopenhauer, † 1860

22. September

Ebenso bedauernswert wie die Blindheit der
Augen ist die des Geistes.

Philip Dormer Chesterfield, * 1694

23. September

Wenn auch der Mut dem Schicksal unterliegt,
so muß der bess're Glaube uns erheben.

Theodor Körner, * 1791

24. September

Suche in jedem noch so häßlichen Dinge die
Liebe, die Schönheit und die Güte!

Alfons Petzold, * 1882

25. September

Unser Geist dringt in die ewige Gerechtigkeit
wie das Auge in das Meer. Es sieht den
Grund am Ufer, aber es sieht ihn nicht auf
hoher See. Und doch ist ein Grund und nur
die Tiefe verbirgt ihn.

Marie Luise v. François, † 1893

26. September

Bedenke, daß die menschlichen Verhältnisse
insgesamt unbeständig sind, dann wirst du
im Glück nicht zu fröhlich und im Unglück
nicht zu traurig sein!

Isokrates, 5./4. Jh. v. Chr.

27. September

Wer zum Volke geht, mit aller seiner Kraft,
der steigt herauf.

/ Hermann Löns, † 1914

28. September

Was gehen uns die Nachteile der anderen
an? Unter seinen Fehlern leidet jeder selbst
genug. Das Positive allein sollen wir be-
achten.

Eduard Graf v. Keyserling, † 1918

29. September

Das Wort in persönlicher Aussprache könnte
zur Klinge werden.

Arthur Achleitner, † 1927

30. September

Meine Stärke begründet sich im Gebet und
im Opfer. Das sind meine unbesiegbaren
Waffen, die eine weit größere Macht über die
Herzen haben als Worte. Das weiß ich aus
Erfahrung.

Theresia v. Lisieux, † 1897